

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Neuoigstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Rottluff entgegen-
genommen und pro 1spaltige Pettizelle mit 15 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Aannahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Vereinsserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden.

Nr. 44

Sonnabend, den 6. November

1915

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff,
am 6. November 1915.

Verordnung, betreffend die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

§ 1 der Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 verbietet es, Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, gewerbmäßig an Verbraucher zu verabsorgen. Dies betrifft, wie der Wortlaut deutlich ergibt, nicht nur Ladengeschäfte, sondern auch Gastwirtschaften und alle Arten gewerblicher Speiseanstalten. Dagegen enthält die Verordnung kein Verbot des Fleischverbrauchs im Hause für diese Tage. Ein solches Verbot würde, da die Überwachung kaum durchführbar ist, keinen anderen Erfolg haben, als die Aufforderung, auch in den Familien freiwillig am Dienstag und Freitag auf den Genuß der Speisen zu verzichten, die gewerbmäßig nicht verabsorgt werden dürfen. Dieser freiwillige Verzicht entspricht aber selbstverständlich dem Sinne der Verordnung, die bezweckt, durch „fleischlose Tage“ an dem zu sparen, was nicht mehr in solchen Mengen zur Verfügung steht, wie in Friedenszeiten. Es wird daher erwartet, daß jeder sich eine Ehrenpflicht daraus macht, durch Einhaltung der beiden fleischlosen Tage mit zu sparen und daß namentlich auch die wohlhabenderen Familien sich diese Beschränkung auferlegen. Wer am Abend vor dem Dienstag und Freitag sich Fleisch für den Verbrauch am nächsten Tage aus den Geschäften holt oder holen läßt, handelt jedenfalls dem Sinne der Maßnahmen zuwider, die im vaterländischen Interesse einen sparsamen Verbrauch von Fleisch und Fett fordern.

Dresden, den 2. November 1915.

Ministerium des Innern.

Herzliche Bitte!

Wiederum naht das Weihnachtsfest! Unseren Truppen, die zu Lande und zu Wasser noch immer im schweren Kampfe mit den Feinden unseres Vaterlandes stehen, wird es auch diesmal nicht vergönnt sein, dieses Fest im Kreise ihrer Lieben zu begehen. An uns Daheimgebliebenen, die wir mit Stolz auf ihre unvergleichlichen Taten blicken, ist es, unserem nie verlassenden Danke für ihre zähe Ausdauer, aufopfernde Treue und Tapferkeit Ausdruck zu geben und ihnen wenigstens draußen im Felde durch Abersendung von Liebesgaben eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Wie im vergangenen Jahre, ist geplant, eine gemeinsame Sammlung sämtlicher sächsischen Gemeinden zu veranstalten, aus der alle im Westen, Osten und Südosten stehenden sächsischen Truppen, auch die nichtsächsischen Desertierten zugeteilt, gleichmäßig bedacht werden sollen.

Alle geehrten Einwohner und Einwohnerinnen der unterzeichneten Gemeinden werden herzlich gebeten, zu ihrem Teile zum Gelingen dieses Liebeswerkes beizutragen durch möglichst reichliche Zuwendungen von Geld und Gaben für unsere sächsischen Krieger. Niemand bleibe zurück!

Erwünscht sind besonders Pakete, die für je einen Soldaten berechnet sind, jedoch können Pakete für bestimmte Einzelpersonen nicht angenommen werden.

Als Gegenstände kommen namentlich in Betracht: Tabakspfeifen, Tabaksbeutel, Tabak, Zigarren (möglichst in kleinen Packungen), Zigaretten, Zahnbürsten, Taschmesser, Stearinlichte, kleine zusammenlegbare Laternen, gestricelte Handschuhe mit Fingern, bunte Taschentücher, Hosenträger, wollene Decken, Fußlappen, Seife, Schokolade, Kakao in Paketen, Würfelzucker, Schinken in Dosen, Rollschinken, Zerkelwurst und andere Damerwurst, Halberstädter Würstchen in Büchsen, Honig, Marmeladen, Kekse, Nuss, Urkak, Schnäpfe, Rotwein und Fischkonserven (nicht Streichhölzer).

Alle Sach- und Geldspenden werden bis spätestens den 20. November d. J. erbeten und nehmen gern entgegen: die Gemeindevorstände von Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Die Gemeindevorstände.

Gemüse- u. Verkauf.

Solange der Vorrat reicht, findet
Montags nachm. von 2 bis 4 Uhr
im hiesigen **Freibanklokal** der Einzelverkauf von
Zucker 1/2 kg 28 Pf.
Erbsen 1/2 kg 45 Pf. (nur für Kranke und kleine Kinder)
Kartoffelmehl 1/2 kg 30 Pf.
an die **minderbemittelten Ortsbewohner** statt. **Abgezähltes Geld ist mitzubringen.**
Reichenbrand, den 5. November 1915. **Der Gemeindevorstand.**

Findamt Rabenstein.

Verloren: 1 goldene Damenbrille.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 5. November 1915.

Sitzung des Gemeinderats zu Rabenstein

am 2. November 1915.

Anwesend der Gemeindevorstand und 18 Mitglieder.

1. An Stelle des durch Anfallsigmachung ausgeschiedenen Mitgliedes Herrn Hermann Heinrich Arnold ist der Erbsmann Herr Handschuhstricker Bruno Richard Darr in den Gemeinderat einberufen worden. Herr Darr wird unter Aberreichung der Geschäftsordnung des Gemeinderates besonders bewillkommt und mittels Handschlags zur treuen Mitarbeit aufgefordert. Herrn Arnold wird für seine treue, langjährige, erprießliche Tätigkeit der Dank zum Ausdruck gebracht.

2. wird von verschiedenen Eingängen Kenntnis genommen und ein Unterstützungs-gesuch zur Erledigung gebracht.

3. Mit der Beschaffung von verschiedenen Nahrungsmitteln u. und den sonst getroffenen Maßnahmen, besonders der der Kartoffelabgabe, wird Einverständnis erklärt und der Verkaufspreis festgesetzt.

4. Für die „Rote-Kreuz-Sammlung“ am 12. und 13. November soll die Schulleitung um Mithilfe ersucht werden.

5. Von Erhebung einer Wertzuwachssteuer in einer Kaufsache muß nach Lage der Verhältnisse Abstand genommen werden.

6. Von der unvermutet vorgenommenen Revision der Gemeinde- u. Rassen, die Ausstellungen nicht ergeben hat, wird Kenntnis genommen, ebenso von dem Bericht über die Prüfung der Gemeinde- u. Rassenrechnungen auf das Jahr 1914. Es wird beschlossen, die Rechnungen nunmehr richtig zu sprechen und dem Kassierer Entlastung zu erteilen.

7. werden Steuerreklame zur Kenntnis gebracht und entsprechende Entscheidung gefaßt.

Neustadt bei Chemnitz. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Oktober dieses Jahres 94 Einzahlungen im Betrage von 18990 Mk. 90 Pfg., dagegen wurden 122 Rückzahlungen im Betrage von 14516 Mk. 80 Pfg. geleistet. Größtenteils wurden 12 neue Konten. Die Gesamteinnahme betrug 46618 Mk. 46 Pfg., die Gesamtausgabe 59984 Mk. 45 Pfg. und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 1163 Mk. 12 Pfg. Der gesamte Geldumsatz im Monate Oktober bezifferte sich auf 106602 Mk. 91 Pfg.

Rabenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monate Oktober d. J. 124 Einzahlungen im Betrage von 16404 Mk. 25 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 151 Rückzahlungen im Betrage von 13444 Mk. 86 Pfg. Größtenteils wurden 11 neue Konten. Zinsbar angelegt wurden einschl. bei Banken 15000 Mk. Die Gesamteinnahme betrug 90880 Mk. 50 Pfg., die Gesamtausgabe 93511 Mk. 71 Pfg. und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 4955 Mk. 98 Pfg. Der gesamte Geldumsatz im Monate Oktober bezifferte sich auf 184392 Mk. 21 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm., Sonnabends von 8—3 Uhr durchgehend, geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und streng geheim behandelt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Reichenbrand

vom 30. Oktober bis 5. November 1915.

Geburten: Dem Schneider William Arthur Koch 1 Tochter; dem Kaufmann William Julius Becker 1 Sohn; dem Maschinenformer

Karl Rudolf Uhlig 1 Sohn; dem Werkführer Otto Heinrich Göbe 1 Tochter; dem Stanger Ernst Willy Weiß 1 Tochter.

Aufgebote: Der Handlungsgehilfe Karl Friedrich Beck mit Marie Walli Kämpfe, beide wohnhaft in Reichenbrand.

Eheschließungen: Der Eisendreher Max Emil Klaus mit Alma Elisabeth Enge, beide wohnhaft in Reichenbrand.

Sterbefälle: Willy Bruno Neubert, 9 Jahre alt; der Unteroffizier d. Reg. Richard Karl Hartig, 24 Jahre alt, am 9. Oktober 1915 im Stellungslazarett XII, Cöln, infolge einer im Felde erlittenen Verwundung verstorben.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Neustadt

vom 23. Oktober bis 3. November 1915.

Eheschließungen: Der Damenschneider Herbert Eugen Seidel, s. Jt. Kriegsveteran im 1. Ersatz-Bataillon, 3. Ersatz-Komp. Infanterie-Regiment Nr. 179 in Leisnig, mit der Trikotagenbesitzerin Ida Paula Winkler, wohnhaft in Oberlungwitz.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Rabenstein

vom 29. Oktober bis 4. November 1915.

Sterbefälle: Elisabeth Magdalene Welland, 1 Jahr alt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Rottluff

vom 28. Oktober bis 3. November 1915.

Sterbefälle: Der Soldat Emil Max Wäsel, 34 Jahre alt.

Für die rauhen Nächte ist für unsere tapferen Krieger eine Flasche Cognac oder Rum

eine höchst willkommene Liebesgabe. Zu haben in Feldpostpackungen zu 1/2 und 1 Pfund. — Frisch eingetroffen: prima Oelfardinen, Sardellenbutter in Tuben, Kaisers Brust- und Pfefferminz-Karamellen.

Fernsprecher 180.

Drogerie Siegmars Erich Schulze.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 23. Sonntag n. Trin., d. 7. November, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Rein.
Dienstag Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch Abends 8 Uhr Kriegesbestunde. Pfarrer Rein.
Donnerstag Abends 8 Uhr Mahabend.
Amtswoche: Pfarrer Rein.

Parochie Rabenstein.

Sonntag, den 7. November, Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsgeistlicher Herold.
Abends 8 Uhr Evang. Jungfrauenverein im Pfarrhause.
Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause. Hilfsgeistlicher Herold.
Freitag Abends 8 Uhr Kriegesbestunde. Hilfsgeistlicher Herold.
Wochenamt vom 8.—14. November: Hilfsgeistlicher Herold.

Jugendpflege Rabenstein.

Morgen, Sonntag, den 7. November 1915, nachm. pünktlich 7/8—8 Uhr, Schulturnhalle:

Märchenabend mit künstlerischen Lichtbildern.

Herr Schauspieler Holler vom Chemnitzer Stadttheater.

Karten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Vorverkauf beim Schulhausmeister 15 Pf.

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nach erzählt von Irene v. Hellmuth.

Berleitung: (Nachdruck verboten.)

So verlief der Abend recht ungemütlich, und zum erstenmal geschah es, daß Emmi ihrem Friedel nicht „Gute Nacht“ sagte.

Nüchtern warf sie sich auf den Lager umher. Auch ihren Mann hörte sie einigemal schwer aufseufzen, und es gab ihr jedesmal einen Stich im Herzen. Sie wußte, er litt schwer unter dem Zerwürfnis, er ertrug Streitigkeiten nicht, und dennoch ließ ihr Trotz es nicht zu, mit ein paar guten, veröhnlichen Worten den Frieden wieder herzustellen, weil sie sich im vollen Rechte glaubte.

Sie fanden auch in den nächsten Tagen den Weg nicht, der sie hätte zusammenführen können. Emmi begab sich schon am frühen Morgen wieder zu ihren Eltern, weil die Sorge um das Kind sie nicht zur Ruhe kommen ließ. Das Mittagessen besorgte das Dienstmädchen allein.

„Nun, Emmi, hast du dich mit deinem Friedel wieder ausgesöhnt?“ fragte die Mutter sogleich.

Die junge Frau schüttelte heftig den Kopf.
„Aber, Kind,“ begütigte die Mutter, „wie kannst du nur so starrköpfig sein! Wo doch jeder dir sagte, daß dein Mann im Recht ist! Ich begreife dich einfach nicht! Jetzt ist doch wahrhaftig keine Zeit zum Streiten. Jetzt, wo selbst aller Parteihader zum Schweigen gebracht ist, wo alle sich die Hände reichen zu dem großen Werke!“

Emmi schien garnicht zuzuhören. Schweigend stand sie da, die Lippen aufeinandergepreßt, ohne sich zu rühren.

Dem Kinde schien es etwas besser zu gehen. Es war zwar sehr blaß und matt, aber es lächelte doch glücklich, als die Mutter an das Bett trat und lieblosend die seidenweichen Locken aus der heißen Stirne strich. Doch mochte es nicht aufstehen. Den ganzen Tag wick Emmi nicht von der Kleinen. Ihren Mann, der mehrere Male mit dem Kinde sprach, sah sie garnicht an, obwohl sie föhnte, wie sein bittender Blick lange auf ihr ruhte, und obwohl sie ihm am liebsten an den Hals geschnitten wäre. Am Abend erklärte sie, die Nacht neben der Kleinen schlafen zu wollen, da sie daheim doch keine Ruhe hätte.

So mußte Friedel allein den Heimweg antreten. Er hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt und schritt traurig seinem Hause zu, tappte sich im Finstern in sein Schlafzimmer und warf sich angekleidet aufs Bett. Wie fehlte ihm das muntere Geplauder seiner Kleinen Frau, deren Plappermünd nicht stillstand, bis ihr die Augen zufielen! Wie hatte sich alles so traurig verändert! Im Gemache war es so totenstill, die Uhr auf dem Nachtschischen schien ihm viel lauter zu ticken als sonst. Der einsame Mann sann und grübelte hin und her.

„Wenn ich tot sein werde,“ dachte er, „wird sie um mich weinen und bereuen, daß sie so häßlich zu mir war.“

Unterdessen donnerten in ununterbrochener Reihe die langen endlosen Eisenbahzüge aus der Bahnhofshalle, die unser braves, tapferes, begeistertes Heer hinaustrugen an die Grenzen unseres lieben deutschen Vaterlandes, um den Feind, der es bedrohte, abzuweisen im blutigen Kampfe. Millionen Frauen weinten heiße Tränen in bitterem Trennungswel, als Gatten, Väter, Söhne Abschied nahmen, — vielleicht auf Nimmerwiedersehen. — Sie aber zogen singend hinaus, — alle Wagen waren geschmückt mit grünen Birkenreisern, mit bunten Blumen und allem, was liebe Hände noch gesendet hatten beim letzten Abschied. Verschiedene Inschriften an den Wagentüren verrieten Humor und stolze zielbewußte Kraft. Unter den Hurra- und Hochrufen einer manchmal unübersehbaren Menschenmenge zogen die tapferen Krieger hinaus, begleitet von den Segenswünschen eines ganzen Volkes, dem man in freblem Uebermut einen Krieg aufgezwungen hatte, wie ihn die Weltgeschichte bisher nicht kannte.

„Auf Wiedersehen! — Auf frohes Wiedersehen!“ schallte es aus aller Munde, Lächer wurden geschwenkt, so lange noch der Zug sichtbar war.

So ging es Tag für Tag, bis es nach und nach etwas ruhiger wurde und das Leben wieder seinen gewöhnlichen Gang ging; nein, nicht den gewöhnlichen, denn Wäden waren allenthalben entstanden, unter denen manche von den Zurückbleibenden schwer zu leiden hatten, denn die Sehnsucht packte viele und preßte ihnen bittere Tränen aus.

Ludwig von Bär war schon am dritten Tage nach der Mobilmachung abgereist. Es war ein schwerer Abschied geworden. Annemarie schlich bleich und niedergeschlagen umher in diesen Tagen.

Und just in der Stunde, da Friedel in der feldmarchmäßigen Ausrüstung ins Zimmer trat, um Abschied zu nehmen von dem jungen, noch immer zürnenden Weibe, da hatte der Sanitätsrat mit Hilfe noch eines geschickten, berühmten Kollegen soeben den Brustdrüsenchnitt an dem kleinen süßen Mädchen vollzogen. Es hatte sich eine schwere Diphtherie eingestellt, die rasches Handeln erforderte, wollte man nicht das Leben des Kindes verloren geben. Die Operation war geglückt dank der Geschicklichkeit der beiden Ärzte, aber das schwache Fränkchen Leben, das noch in dem kleinen Körper war, konnte jede Minute verlöschen. Der Sanitätsrat wollte die Kleine in die Kinderklinik bringen, aber dem widerlegte sich die Mutter mit solcher Festigkeit, daß er nachgab. So lag das Kind im Hause der Großeltern. Emmi war nicht mehr in ihr Heim zurückgekehrt. Sie war nur mehr ein Schatten von vorher. Nichts hatte Interesse für sie, als nur allein ihr Kind. Während der Operation, der sie um jeden Preis beiwohnen wollte und nur mit Gewalt entfernt werden konnte, sah sie im Wohnzimmer am Tische, hatte beide Arme ausgestreckt und den Kopf daraufgelegt. So verharrte sie regungslos, und so fand sie Friedel, als er kam, um Abschied zu nehmen.

Sie bemerkte es anscheinend gar nicht, daß ihr Gatte neben ihr stand. Er betrachtete sie lange mit mitleidigen Blicken.

„Armes, armes Weib,“ murmelte er, „was mußt du leiden!“ Lange stand er so, und der tiefschmerzliche Zug in seinem Gesichte verschärfte sich noch. Hier und da ging ein Zucken durch den Körper der jungen Frau, sonst lag sie unbeweglich. Mit leisen Schritten ging Friedel in das Nebenzimmer, wo sich gerade der Sanitätsrat über die Kleine Patientin beugte und auf die Atemzüge horchte. Als er aufschah, stand Friedel neben ihm mit traurigem Gesichte.

„Wirft du sie retten können?“ fragte er bekümmert.

„Ich hoffe es,“ klang leise die Antwort, aber Friedel merkte es doch, daß sie nur gegeben war, um ihn zu beruhigen.

„Die Operation ist glücklich verlaufen,“ bemerkte der Sanitätsrat, „gottlob, daß das Kind nun wieder ruhig atmen kann.“

Seufzend wandte Friedel sich ab, das Schwerste stand ihm noch bevor.

Emmi befand sich noch in derselben Stellung, sie rührte sich auch jetzt nicht, als der Gatte leise ihren Arm berührte. Endlich hob sie langsam das tränenerfüllte Gesicht zu ihm empor und sah ihn aus den vom Weinen geröteten Augen fast verständnislos an. Er erkannte seine heitere, lebenslustige Frau kaum wieder, so sehr hatte der Jammer und das Leid sie verändert. Sie schien auch jetzt kaum zu begreifen, was man von ihr wollte.

„Du gehst fort? — Jetzt gehst du fort? — Ach, bist du grausam! — Ist denn das möglich?“

„Emmi,“ flehte er innig, „ich muß doch fort, bedenke nur, daß man mir jetzt keine Wahl läßt, ich muß mich meiner Kompanie anschließen! Nicht ich bin grausam, sondern das Schicksal, das uns gerade in einer so schweren Stunde auseinanderreißt. Jetzt gehörte ich freilich an deine Seite, um dich zu stützen, dir tragen zu helfen! Weiß Gott, wie schwer es mir wird, jetzt von dir zu gehen, aber“ — er seufzte tief auf — „es hilft nun doch nichts; alle Bedenken, alle Wünsche sind jetzt zwecklos.“

Sie nickte bloß und sank dann wieder in ihre vorige Stellung zurück, als ginge sie das alles gar nichts an. Sie rührte sich auch nicht, als er leise fortfuhr:

„Ich verstehe ja, daß dich der Jammer niedertreibt, und der Schmerz um unseren kleinen Viebling bricht mir fast das Herz. Aber ich hoffe, daß es der Kunst deines Vaters gelingen wird, das Kind zu retten! Emmi, es wird leben, und nach und nach wirst du einsehen, daß ich nicht anders handeln konnte! Will's Gott, sehen wir uns alle gesund wieder. — Aber nun gib mir ein gutes Wort mit auf den Weg! Um deiner selbst willen bitte ich dich, denn ich weiß, wenn ich auf dem Felde der Ehre fallen sollte, so würdest du tief bereuen, daß du mich so gehen ließe, und vielleicht zeit deines Lebens schwer an dem Vorwurfe zu tragen haben. Davor möchte ich dich bewahren.“

Man konnte im Zweifel sein, ob die junge Frau hörte, was ihr Gatte sprach, sie rührte sich nicht.

„Tief aufseufzend wandte sich Friedel um und schritt mit gesenktem Kopfe hinaus.“

Als die Tür sich hinter ihm geschlossen hatte, schaute Emmi verwirrt um sich. Was geschehen war, kam ihr eigentlich nicht sogleich zum Bewußtsein, nur ein schwerer Seufzer klang ihr noch im Ohr.

„War nicht soeben Friedel noch hier?“ murmelte sie für sich. Sie wiederholte ihre Frage, als gleich darauf ihre Mutter ins Zimmer trat.

„Wo ist Friedel jetzt?“

„Soeben ging er doch weg, Emmi!“ entgegnete diese. Er begegnete mir im Hausflur. Still drückte er mir die Hand zum Abschied. Sprechen konnte er nicht. Sein Gesicht erschien mir völlig verändert, in seinen Augen schimmerten ein paar Tränen, und mit seiner Gebärde des tiefsten Bedauerns zeigte er auf die Tür, aus der er eben kam. Emmi, kannst du deinen herzenguten Mann so von dir gehen lassen? Ich kenne dich ja gar nicht wieder!“

Die junge Frau war schon nach den ersten Worten emporgefahren, hastig strich sie mit der Hand über die Stirn, als müßte sie sich auf irgend etwas erst besinnen.

„Wo war ich nur mit meinen Gedanken?“ sagte sie leise. Doch dann lief sie ohne Bestimmen hinaus und rannte über den Korridor bis zur Hausflur. Auf der Straße sah man verschiedene Soldaten, alle in der feldgrauen Uniform, mit Tornister und Helm.

„Friedel!“ schrie Emmi außer sich.

Der dort die Straße herunterging, den Kopf tief gesenkt, als trüge er eine schwere Last, das war ihr Friedel, — der zog in den Krieg, — in den blutigen Kampf, und sie, sie hatte ihn gehen lassen, ohne ein gutes Wort, ohne Abschied.

„Friedel!“ schrie sie noch einmal, aber er wandte sich nicht um, er hörte sie nicht mehr.

Und wenn er nicht mehr heimkehrte? Wenn er sterben mußte in dem Kampf, in den er voll hoher Begeisterung gezogen war? Wie hatte er doch vorher gesagt: „Du wirst vielleicht zeit deines Lebens schwer an dem Vorwurfe zu tragen haben. Was hatte sie getan? Wenn sie nie mehr in seine guten, sonnigen Augen sehen dürfte, würde sie das aushalten?“

Die Vorübergehenden warfen mitleidige Blicke auf die blasse, junge Frau, die wankte und sich am Türpfosten festhielt, um nicht umzufallen.

Einer der Soldaten trat herzu und fragte treuherzig: „Da hat es wohl auch einen schweren Abschied gegeben?“ Und als Emmi bloß nickte, fügte er lächelnd hinzu: „Trösten Sie sich nur, wir kommen schon wieder! Aber erst wird das weisse Bad tüchtig verhauen! Und wenn wir noch mehr Kriegserklärungen bekommen sollten, als wir schon haben, — wir werden doch siegen! Das Gefindel soll nun erfahren, was deutsche Liebe bedeuten!“

Sie sah ihm nach, wie er mit langen Schritten die Straße hinabellte, um die Kameraden noch einzuholen.

Von dem Tage an hatte der Sanitätsrat zwei Patienten im Hause. Denn Emmi war schwer erkrankt, und mit Sorge erkannte der geschickte Arzt, daß eine schwere Lungenentzündung im Anzuge war.

Von Friedel lief fast täglich ein Brief oder eine Karte ein, wenn auch oft nur mit Bleistift ein paar Worte darauf gekritzelt waren. Immer und immer wiederholte sich die Frage: „Wie geht es dem Kinde? Was macht Emmi?“

Man konnte ihm im Anfang nicht viel Tröstliches berichten. Und dann kam immer häufiger, immer dringender die Bitte: „Schreibt mir doch ausführlich! Warum erhalte ich gar nichts mehr? Ich möchte fast verzweifeln! Seit acht Tagen keine Nachricht mehr! Ich weiß nicht, was ich davon halten soll!“

Auch Annemaries Verlobter beklagte sich sehr darüber, daß die Nachrichten so spärlich einliefen, obwohl die junge Braut gewissenhaft alle Tage schrieb.

Als Emmi zum ersten Male wieder bei klarem Bewußtsein war, fiel ihr Blick auf das Kind, das auf einer warmen Decke am Boden saß und mit ungeschickten Fingern immer wieder die Kleinen weißen Schächchen aufzustellen versuchte, die durchaus nicht stehen bleiben wollten. Annemarie saß auf einem niedrigen Schemel und half geduldig beim Spiel. Lange schaute Emmi den beiden zu. Ein leises Lächeln stahl sich auf das schmal gewordene Gesicht. Erst nach und nach entsann sich die junge Frau dessen, was vor ihrer Krankheit gewesen. Ach, der schreckliche Krieg! Wie viele Opfer mochte er schon gefordert, wieviel blühende Leben dahingerafft haben! Sie wagte es kaum, nach dem Gatten zu fragen. Wo mochte er wohl sein? Unwillkürlich seufzte sie tief auf. Das ließ die Schwester aufblicken, und als sie in die groß und fragend aufgeschlagenen Augen Emmis sah, sprang sie mit einem leisen Freudenschrei in die Höhe und schlang rasch und ungestüm die Arme um den Hals der Patientin, die der jungen Schwester freundlich zunickte. „Ach, Gott sei Dank“, rief Annemarie froh, „nun ist das Schlimmste glücklich überstanden! Jetzt wirst du auch bald ganz gesund werden! Sieh nur, Klein-Susi durfte heute zum ersten Male ein wenig aufstehen! Was haben wir für Angst ausgestanden um euch beide!“ Sie hob das Kind auf den Arm und setzte sich mit ihm auf den Bettrand, während sie weiter erzählte: „Da hat Papa wirklich mit Gottes Hilfe wieder ein Meisterstück ärztlicher Kunst geliefert. Du warst sehr schwer krank, und oft schien es, als ob alle Kunst umsonst wäre. Wie wird Papa sich freuen, wenn er sieht, daß du endlich wieder bei vollem Bewußtsein bist. Manchmal wollte er fast verzagen.“

„Und — wie geht es — Friedel?“

Stoßend kam die Frage heraus. Mit ängstlicher Spannung hingen die Augen der jungen Frau an dem Gesicht der Schwester. Doch diese lächelte und entgegnete freudig:

„Es geht ihm gut. Er schreibt fast täglich. Wenn du dich kräftig genug fühlst, bringe ich dir seine Briefe und Karten. Es ist manche interessante Schilderung dabei, die du für später aufheben mußt. Er ist schon tüchtig ins Feuer gekommen, manche Gefahr hat er glücklich überwunden. Aber auch Ludwig hat schon einige Proben seiner Tapferkeit gegeben“, fügte sie stolz hinzu. Unser herrliches Heer vollbringt unvergleichliche Taten! Es ist von einer Siegeszuversicht erfüllt, die keine Furcht und kein Bangen kennt!“

Lächelnd hörte Emmi dem Geplauder der Schwester zu, die nicht müde wurde, von den bereits eingetroffenen Siegesnachrichten zu erzählen.

Mit der fortschreitenden Genesung fühlte die junge Frau auch ihren Lebensmut zurückkehren. Da sie sehr zart und schonungsbedürftig war, blieb sie im Hause der Eltern, die sie verwöhnten und verhätschelten. Wäre nicht die Sehnsucht nach ihrem Friedel manchmal gar zu übermächtig gewesen, sie hätte sich in diesen Tagen ganz glücklich gefühlt.

Sie schrieb lange Briefe an ihn, in denen sie alles ausführte, alle ihre Neue, ihre Liebe und ihr treues Bedenken. Er schrieb ihr zurück, daß solch ein Brief jedesmal ein Fest für ihn bedeute.

„Wir stehen in einem schweren, ernsten Kampfe“, hieß es da. „Aber unter unseren Truppen herrscht eine Begeisterung, von der ihr euch kaum einen Begriff machen könnt. Freilich, viel, unendlich viel ist noch zu tun, aber wir hoffen auf Gott, der unserer gerechten Sache den Sieg verleihen wird. Was wir schon erreicht haben, das wißt ihr wohl aus den Zeitungen besser als wir, und ich brauche dir darüber nicht zu schreiben. Manch tapferen Kameraden sah ich schon zu Boden sinken, manchem Helden habe ich schon die Augen zugebrückt, und viele — leider viele mußten wir schon begraben! Aber keinen sah ich, der zweifelte an dem endlichen Sieg unserer deutschen Waffen! Alle haben sie gern und freudig ihr Blut vergossen für des Vaterlandes Ehre und Ruhm, alle waren von dem einen Gedanken besetzt, daß ihr Opfer nicht vergebens gebracht wurde. Es ist etwas Großes, Erhabenes, aber auch etwas Furchtbares um solchen Krieg, der unendliche Opfer schon gefordert hat und noch fordern wird.“

Fortsetzung folgt.



Plötzlich und unerwartet erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein guter, innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater seines lieben Herberts, unser strebsamer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Mag Curt Rüger,

Ersahresoffizier im Infanterie-Regiment Nr. 104, 8. Komp.
am 17. Oktober nach einjährigem Ausmarsch kurz nach seinem 25. Lebensjahre durch einen Granatsplitter den Heldentod erlitten hat.
In tiefster Trauer zeigen dies hierdurch an
Clara Rüger, geb. Anders, und **Sohn Familie Oswald Rüger**
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Rabenstein und **Jug** bei Freiberg, den 6. November 1915.
Leicht sei ihm die fremde Erde.

Allen Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß Donnerstag früh 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Emilie Schaale,

geb. Großer
in ihrem 45. Lebensjahre nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 1/3 Uhr von der Behausung aus.
In tiefstem Schmerz
der tieftrauernde Gatte **Max Schaale** nebst **Andern**
und übrigen Hinterbliebenen.
Reichenbrand (Weststraße 22), **Rabenstein**, **Stelzendorf**, **Neustadt**, **Schönau**, **Chemnitz**, **Meißen**, **Gotha**, **Röln a. Rh.**, 4. November 1915.



Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres teuren, unvergeßlichen

Arthur

sagen wir allen hierdurch unsern aufrichtigsten Dank.
In tiefer Trauer
Familie Theodor Heymann.
Reichenbrand und **Siegmars**, im Oktober 1915.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Oswald Albin Körner

sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und die Kartenpenden innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn **Walter Rein** für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn **Kantor Krause** für den erhebenden Gesang. Ferner Dank dem Königl. Sächs. Militärverein sowie dem Turnverein für das Geleit zur letzten Ruhe. Die aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Reichenbrand, den 1. November 1915.
Die tieftrauernde Gattin **Lina Körner**, geb. Jordan, und **Ander**, nebst Angehörigen.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergeßlichen Tochter

Martha

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die vielen Geschenke und Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank auch Herrn Dr. **Heinemann**, der Schwester **Marie** und Herrn **Hilfsgesellschaft** Herold.
Rabenstein, den 30. Oktober 1915.
Die schwergeprüften Eltern
Hermin Uhlig,
welcher von 1904 bis 1906 in Afrika war
und jetzt auch wieder im Felde steht.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem so frühen Heimgange unseres kleinen Lieblinge

Otto

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Dank auch Herrn **Pfarrer Weidauer** für seine trostreichen Worte am Grabe.
Die trauernden Eltern
Otto Uhlig, zurzeit vom Felde beurlaubt, und **Frau.**
Rabenstein, den 5. November 1915.

2 Ziegen, 4 Läufer,
1 Sprungfähiger Eber,
1 Zuchtsau
sofort zu verkaufen. **Körig**, **Reichenbrand**, **Rabensteiner Straße 23.**

Ein noch guterhaltener
Rüchenherd
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N. 9
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Neuestes verbessertes Lichtheil-Institut und Dampf-Badeanstalt Schönau, Nordstraße 11.

Empfehle mein in seiner Vollkommenheit unübertreffliches Lichtbad, irrschwebende Dampfbäder, Wasserdampfbäder, sowie billige Vollbrausebäder. Vibrationen sowie Handmassage. Zentralheizung sämtlicher Räumlichkeiten. Geöffnet Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 1 Uhr Mittags. Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen Chemnitz und Umgebend.
Besitzer **Otto Krüger**,
Naturheilkundiger.
Vormittags Besuche auch ausser dem Hause.

Geübte Zuschneiderin und
geübte Plätterin
sofort gesucht.
Georg Riedel,
Trikotagenfabrik, **Siegmars.**

Schlosser und Tischler gesucht. Diamantwerke, Reichenbrand.

Tüchtige
Rundstuhlarbeiter
für dauernde Arbeit bei höchsten Löhnen
sofort gesucht.
Emil Schirmer & Co.,
Trikotagenfabrik, **Siegmars.**

Eigenständiger
Kettenarbeiter
gesucht von **F. R. Lindner**,
Siegmars.

Eine
Overlohnäherin
gesucht **Neustadt**, **Friedhofstraße 27.**

Geübte
Besekerinnen
sucht sofort
Moritz Joh. Berger,
Siegmars.

Tüchtiger
Dreher
sofort gesucht.
Kettenfabrik Müller,
Siegmars.

Metallformerlehrlinge
werden Ostern unter günst. Beding. eingestellt.
Metallgießerei
Johannes Hennig, **Siegmars.**

Kräftiger
Laufbursche
findet sofort Beschäftigung.
Emil Schirmer & Co.,
Trikotagenfabrik, **Siegmars.**

Für mein Kontor suche Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, bei monatlicher Vergütung. Selbstgeschriebene Angebote erbeten an
Metallgießerei
Johannes Hennig, **Siegmars.**

Kleine Wohnung,
passend für 1 oder 2 Personen zu verm.
Neustadt, **Friedhofstraße 28.**

Kleine Wohnungen
zu vermieten. **Erhard Müller**,
Reichenbrand.

Mehrere
Kleine Halb-Etagen
zum Preise von unter 300 Mark sofort
mietfrei **Neustadt**, **Rahnstraße 4F.**

Mehrere sonnige Halb-Etagen
sofort zu vermieten. Näheres **Siegmars**,
Amalienstraße 4, bei **Weinig.**

Schöne sonnige Wohnung
sofort zu vermieten bei
Robert Mauersberger,
Rottkluft.

Barterwohnung
(auch als Werkstatt) sofort zu vermieten
Neustadt, Nr. 41 E.

Eine Halb-Etage
ist sof. od. sp. l. g. o. g. zu verm.
Siegmars, **Hofer Straße 49.**

Freundliche Siebelstube
mit Alkoven ab 1. Dezbr. zu vermieten
Neustadt, **Rahnstraße 4C.**

Schöne Erkerwohnung
für 1. Januar zu vermieten
Rabenstein, **Vimbacher Str. 26, 1 Tr. 1.**

2 Zimmer und Küche
mit Austritt und reichlichem Zubehör in
schönem Villenviertel von **Siegmars**, 5 Min.
von **Strassenbahn** und **Bahnhof**, sofort
oder später zu vermieten. Zu erfahren
Kaufmannstraße 9.

Schöne Mansarde,
bestehend in Stube, Küche, Schlafstube,
2 Kammern und Zubehör, für 180 M.
mietfrei bei **Portach**, Nähe **Carolabad.**

Siebelwohnung
ab 1. Januar billig zu vermieten
Siegmars, **Hofer Straße 3.**

Eine kleine Wohnung
zu vermieten
Siegmars, **Rosmarinstraße Nr. 7.**

Geschäftsräume mietfrei.
In unserem Hause, **Siegmars**, **Hofer Straße 29** — zentrale Geschäftslage —
wird das Parterre, geeignet für Bäckerei,
aber auch für jeden anderen Warenhandel
oder Geschäftsbetrieb, zum 31. Dezember
dieses Jahres mietfrei.
Reflektanten erfahren alles Nähere im
Kontor der
Attiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
Siegmars.

Neujahr 1916
Eine Halb-Etage mit Zubehör, mit
elektrischem Licht, zu vermieten.
Neustadt, **Uhlmanns Gärtnerel.**

Eine größere und eine
kleine Wohnung
wegzugs halber zu vermieten
Siegmars, **Rosmarinstraße 30.**

Freundliche Wohnung
1. Januar, event. früher, zu vermieten.
Louis Schirmer
Rabenstein, **Vimbacher Straße 13.**

Stube mit Schlafstube
und Zubehör sofort oder später zu ver-
mieten. **Stellmacher Boler**,
Siegmars, **Hofer Straße 18.**

Schöne große Halb-Etage
sofort oder später zu vermieten
Siegmars, **Wiesenstraße 6.**

Hübschmöbl. Zimmer zu verm.
Siegmars, **Hofer Straße 49 I. 1.**

2 Herren
Möbl. Zimmer zu vermieten
Siegmars, **Rönl-Albert-Straße 9, I. 1.**

Ein Haus zu kaufen oder größere Etagen-Wohnung zu mieten gesucht. Angeb. unter D. 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Einen Posten Johannis- und Stachelbeer-Sträucher verkauft **Bruno Knauth**, **Rabenstein**, **Gartenstraße 7.**

Bettstelle mit Matratze und 2 Stühle zu kaufen gesucht
Siegmars, **Louisenstr. 8, pt. 1.**

Guterhaltener brauner Nordländerwagen für 10 Mark zu verkaufen
Schönau, **Südstraße 1, III.**

Goldene Damenuhr
m. Sprungdeckel v. Gasthof **Siegmars** bis
Vimb. Str. 17 verloren. Geg. hohe Belohn.
bitte abzug. **Siegmars**, **Vimb. Str. 17, I.**

Bei Rheumatismus!
Sicht, Reiben ist **Dr. Baflob's** australisches **Eucalyptusöl** unentbehrlich,
à Flasche Mk. 1.—
Bet: **Emil Winter**, **Drogerie Rabenstein.**

Ausgekämmtes Haar
kauft **Friseur Weber**, **Reichenbrand.**

Für die Winter-Saison
empfehle geschmackvolle
Damenhüte
zu bekannt billigen Preisen,
ferner
handgenähte Samtformen
von 3,50 Mark an,
sowie alle Putzwaren billigst.
Flotte Trauerhüte
stets am Lager.
J. Lohwasser,
Rabenstein.

Oelseife
Prima Qualität
liefert bis auf weiteres noch für 60 Mk.
pro Zentner. Versand gegen Nachnahme
oder vorh. Kasse.
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Frauenverein II, Siegmars.
Dienstag, den 9. November, abends
1/2 9 Uhr Versammlung im Gasthof.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
die Vorsitzende.

Hausbesitzerverein
Siegmars.
Montag, den 8. Novbr., Anschluß-
sitzung abends 8 1/2 Uhr im Gasthof, wozu
einladet der stellv. Vorsitzende.

Jugendmannschaft Reichenbrand.
Sonntag Abendunterhaltung.

Schützengesellschaft
Reichenbrand.
Nächsten Montag abends 1/2 9 Uhr findet
Monatsversammlung bei Herrn Uhlrig
statt. Erscheinen Aller dringend erwünscht.
D. S.

Kaninchenzüchter-Verein
Reichenbrand.
Heute abend 1/2 9 Uhr findet unsere
Monatsversammlung statt.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
mit Züchtereigrüß! Der Vorstand.

Königl. Sächs. Militärverein
„Oberrabenstein“.
Montag, den 8. November Monats-
versammlung. Zahlreicher Besuch ist
erwünscht.
Militärvereinskalender sind eingegangen
und können jeberzeit beim Unterzeichneter
entnommen werden. (Stück 40 Pf.)
Der Vorsteher.

Männergesangverein
Rabenstein.
Heute Abend Punkt 9 Uhr Singstunde.
Zahlreiches Erscheinen erbitet D. S.

Gesangvereine
Doppelquartett-Lyra
Rabenstein.
Morgen Sonntag nachm. 6 Uhr bei
Uhlrigs Singstunde. Allseitiges Er-
scheinen wünscht der Dirigent.

Pfadfinderkorps Rabenstein.
Sonntag 2 Uhr Geländebildung.
Gut Pfad! Der Feldmeister.

Goldner Löwe, Rabenstein.
 Morgen, Sonntag, den 7. November
Abendunterhaltung
 des
 Turnvereins „Oberrabenstein“ i. B. zu Rabenstein.
 Anfang pünktlich 8 Uhr.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet der Turnrat.

Stopps vereinigte Kinotheater
 Reichenbrand-Siegmars — Rabenstein.

Spielplan

für
 Sonnabend, d. 6. Novbr. und Sonntag, d. 7. Novbr.
 im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars
 sowie
 Sonntag, d. 7. Novbr. in Köhlers Restaurant Rabenstein.

Mobilmachung in der Küche.

Eine Burleske in Feldgrau in 2 Akten.
 In der Hauptrolle: **Anna Müller-Binke.**
 „Mobilmachung in der Küche“ ist einer der besten Feldgrauen-Schlager, die in der letzten Zeit den Filmmarkt beherrschen.

Künstlerleid.

Ein Lebensbild in 3 Akten.

Die Waldnymphen.

Märchen in 1 Akt.

Die Kriegsgefangenen im Münsterlager.

Hierzu das übrige reichhaltige Beiprogramm.

Anfang Sonn- und Festtags nachmittags 3 Uhr
 „Wochentags“ „ „ „ 1/8 „

Einem gütigen Besuch steht entgegen hochachtend **Otto Stopp.**

Hühner- und Hundefutter,

hergestellt aus nur frischem Fleisch- und fettreichen Rindsmarktknochen, 10 Pfd. 2,- Mk., stets frisch zu haben
Siegmars, Kronprinzenstraße 11.

Sellerie

hat abzugeben
Dietrichs Hofenschule.

Frischen Schellfisch

empfehlen
Robert Linke,
 Rabenstein.

Frischen Schellfisch

empfehlen
Isolin Lohs,
 Siegmars, Telefon 414.

Schellfisch

empfehlen
Max Püschmann,
 Siegmars, Hofer Straße 28.

Frischen Schellfisch

empfehlen
Otto Specht,
 Siegmars, Limbacher Straße.
 Tel. 428.

Heute frischen Schellfisch.

Bruno Lieberwirth,
 Siegmars, Fernspr. 257.

Junges Mastgeflügel

Offeriere:
 Jeden Freitag Schlachttag.
 Bestellungen erbitte bis Freitag.
Frau Mossig, Siegmars.

Kleie

für Ziegenbesitzer hat abzugeben in
 Reichenbrand
Arthur Thiele,
 Wehlstraße 32.

Deckreisig

zu verkaufen
Böttcher,
 Siegmars, Eckstraße 1.

Zum Totenfest

empfehle alle vorkommenden
Kranzbindereien
 und bitte um möglichst zeitige Bestellung.
E. Schumann,
 Gärtnerei neb. Nevoigts Fabrik.

Wäsche

wird zum Handsticken
 angenommen
Rabenstein, Harbitzstraße 4, I.
 Suche sofort
2 große weiße Saanenziegen
 zu kaufen. Neustadt-Siegmars, Bahnstr. 3.

Konsumverein Niederrabenstein, e. G. m. b. H.

Bis auf weiteres werden unsere Verkaufsstellen allwöchentlich einen Tag nicht geöffnet und zwar die erste Verkaufsstelle Mittwochs, die zweite Verkaufsstelle Donnerstags.
 Die Verwaltung.

Für gärtnerische Herbst- u. Winterarbeiten,

auch Neuanlagen, empfiehlt sich
Landschaftsgärtner Witosseck, Nevoigtsstr. 42.
 Desgleichen empfehle zum Totenfest alle Arten
Kranz- und Blumenbindereien. D. D.

In allen Winkeln Eurer Wohnung liegt Geld. Nur suchen!

Kaufe zu höchsten Preisen sämtliche Metalle, wie Kupfer, Zinn, Staniol, Messing, Blei, Zink usw. zur Militärlieferung, sämtliche Wollabfälle zu erhöhten Preisen, sowie Tricot, Lumpen, Boden- und Kellertram und bitte um gefällige Zufendung. Bei Bestellung komme sofort ins Haus.
 Hochachtungsvoll

Rich. Hänel, Siegmars,

Telephon 179. Kronprinzenstraße 15.

Cognac

in allen Preislagen,

empfehlen im Einzelverkauf

Aktiengesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMARS.

Gewissenhafte Behandlung
 aller Frauenleiden, Nerven-, Magen- und Unterleibsleiden durch Massage

Olga Grosser, Masseuse,
 Siegmars, Hofer Str. 55, pt. I.

Karpfen und Schleie

verkauft
Frau Mossig,
 Siegmars.

Eine Ladung hochfeine Speisekartoffel

(Zwiebel) ist eingetroffen.
Bruno Lieberwirth,
 Siegmars, Fernspr. 257.

Getr. S.-Umh., 1 D.-Mantel und Jackets, 1 P. Sportw. und verschied. Spielzeug zu verkaufen
Siegmars, Friedr.-Aug.-Str. 1 I.

Billiges beliebtes Anfeuerungs-material!

Gepresste Holzspäne

in ganzen Bündeln à 70 Pf. empfiehlt
Oskar Seif, Siegmars.

Heu

kauft
Sächs. Brotfabrik Union
 Chemnitz-Rottluff.

Altisen und Metalle

kauft jedes Quantum
Max Eichmann, Rabenstein.

Ein neuer brauner Herren-Winter für mittlere Statur billig zu verkaufen. (Sonnabend und Sonntag zu sprechen).
Reichenbrand, Nevoigtsstr. 13, p.

Deutsches elektrisches Licht

kostet nur 1/3 — 1/2 Mal so viel wie ausländisches Petroleum!



Sächsische
Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, A.-G.
 Elektrizitätswerk a. d. Lungwitz
 Oberlungwitz.
 Telephon: Amt Hohenstein-Er. Nr. 33 und 42.

Druck und Verlag: Ernst Fitch, Reichenbrand.

Pauschal-Lichtanlagen

können wegen Personal- und Materialmangel nur noch kurze Zeit in unbeschränkter Anzahl zur Ausführung gelangen.

Es versäume daher Niemand, sofort zu bestellen.

Pauschal-Lichtanlagen

für 2 resp. 3 Metalldrahtlampen à 25 N. K. kosten

ohne Leitungsanlage
 monatlich Mk. 1,50

mit Leitungsanlage und
 Beleuchtungskörper
 monatlich Mk. 1,80
 resp. Mk. 1,95.

Verlangen Sie durch Postkarte oder Telephonanruf sofort kostenlos nähere Auskunft.